

Ercheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis in loco: Halbjährig 5 fl. — kr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich „ 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 kr.

Mit Postversendung im Inland: Halbjährig 7 fl. — kr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — kr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Steinhäckerischen Buchdruckerei angenommen.

Für Wien besorgen dieselben Haasenstein & Vogler, Josef-Exp., Wallfischgasse 10; ferner die Annoncen-Bur.: A. Oppelik, Stubenbastei 2, M. Dukas, I. Niemergasse 31, R. Mosso, Seilerstätte 2.

Für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris.

Insertionspreis: Der Raum einer einseitigen Garmontzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 6 B., eocl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Subskriptions-Bureau: In Adlach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szeged bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählab bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn I. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 1. Hermannstadt, Montag den 1. Januar 1883. 98. Jahrgang.

## Pränumerations-Einladung

auf die Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Mit dem heutigen Tage tritt die „Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten“ in ihren achtundneunzigsten Jahrgang. Der nahe zu hundertjährige Bestand unseres Blattes ist ein laut sprechender Beweis nicht nur für seine Existenzberechtigung, sondern auch für das Bedürfnis seiner auf die leidenschaftlose Vermittlung der Gegensätze und auf die aufrichtige Anbahnung eines dauernd versöhnlichen Ausgleiches der inneren politischen Differenzen zum Wohle des Volkes und Vaterlandes gerichteten Tendenz. Diese Tendenz wird unser Blatt auch in diesem Jahrgange einhalten. Die Redaction.

Da mit dem heutigen Tage die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das I. Quartal 1883 beginnt, so erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:  
In loco: Mit Postzusendung:  
10 fl. — kr. Für ein ganzes Jahr 14 fl. — kr.  
5 fl. — kr. Für ein halbes Jahr 7 fl. — kr.  
2 fl. 50 fr. Für ein Vierteljahr 3 fl. 50 fr.  
— fl. 85 fr. Für den Monat Januar 1 fl. 20 fr.  
1 fl. — kr. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

## Neujahr!

Hermannstadt, 31. December.

Es ist ein löblicher Gebrauch, sich auf dem Lebenswege in gleichweiten Distanzen Meilensteine zu setzen, an denen einen Rückblick macht auf die zurückgelegte Strecke, sich der überwundenen Schwierigkeiten erinnert und aus dieser Erinnerung die Kraft schöpft, müthig, rüstig und gottesvertrauensvoll die Hindernisse und Fährlichkeiten des ferneren Weges, welche schon offen, oder noch im Nebelschleier der Zukunft vor uns sich ausdehnen, gleichfalls zu bestehen. Solche Meilensteine des menschlichen Lebens sind uns der Namenstag, mit dem Vorbilde des Schutzpatrons geschmückt; der erste Advent, der den Kreislauf der kirchlichen Lebens des ganzen Jahres vor die Augen ruft. Die neuere Zeit hat sich vorzugsweise gewöhnt, bei einem rein civilen Meilensteine sich zum gemeinsamen Rückblicke zu sammeln: am Neujahrstage.

So schließen auch wir uns dem allgemeinen Gebrauche an und wählen den Jahreswechsel, um, gestützt auf die in jüngster Zeit gemachten Erfahrungen, einen prüfenden Blick in die Perspective zu thun, welche sich mit dem neubeginnenden Zeitabschnitte zu eröffnen scheint. Niemals, auch nicht vor acht Jahren zur Zeit der berühmtesten „Kriegs- in'sicht“ Artikel, ist ein so wüthiger Kryptantenlärm disharmonisch abwechselnder Beunruhigungs- und Beschwichtigungsrufe aus dem Lager der Officiofen in Wien, Berlin und Petersburg über die verklärte Menschheit hereingebrochen wie diesmal zum Weihnachtsfeste. Da der erste Anstoß von der Spree ausgeht, wo Kaiser Wilhelm erst vor sieben Wochen in feierlicher Weise die Sicherheit des europäischen Friedens verbürgt, kann der Grund dieses eigenthümlichen Christgeschenkes natürlich nur in dem einzigen Ereignisse von allgemeiner Bedeutung gesucht werden, das seit der Thronrede zur Eröffnung des preussischen Landtages eingetreten ist — in der diplomatischen Kundreise des Herrn von Bismarck mit dem Chorherren der Officiofen in Strophe und Antistrophe alles überflüssigen Schmuckes: so ist es denn auch in der That nicht schwer, des Pudels Kern herauszusprechen.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 31. December.

Die Erinnerung an die „Geschäftsleitung des Grafen Andraffy“ in den Nachklängen des eben beendeten Pressfeldzuges und die mit vieler Ueberzeugung ausgesprochene Behauptung, daß die Politik des derzeitigen österreichisch-ungarischen auswärtigen Ministers, Grafen Kalnoky, von derjenigen seiner Vorgänger abweiche und mehr zu Rußland hinneige, ruft uns eine Aeußerung eines hochgestellten Rufsen über die noch heutigen Tages nicht ganz aufgeklärte Ursache des Rücktrittes des Grafen Julius Andraffy in's Gedächtnis zurück. Es war zur Zeit der Machtfülle des Grafen Ignatieff in diesem Frühjahr. In der Presse tauchte die später bestätigte Nachricht auf, Herr v. Giers habe seine Entlassung beim Caren eingereicht, und es seien greifbare Anzeichen vorhanden, daß Graf Ignatieff nach dem Portefeuille des damals formell noch durch den Fürsten Gortschakoff repräsentirten und von Herrn v. Giers als „Verweiser“ verwalteten russischen auswärtigen Amtes strebe. Gerüchtweise verlautete, man habe von Petersburg aus Wien sondiren lassen, wie daselbst die eventuelle Ernennung des Grafen Ignatieff zum auswärtigen Minister ausgenommen werden würde,

## Feuilleton.

### Gräfin Leona.

Eine Künstler-Novelle von R. . . . . (27. Fortsetzung.)

Der wirkliche Peter verwunderte sich sehr, daß Anna nicht Wort gehalten und nachdem er dieselbe eine lange Zeit hindurch in allen möglichen Gegenden des Parkes resultatlos gesucht hatte, begab er sich ärgerlich und müthig zur Ruhe. „Lieber Peter!“ sagte den andern Morgen der Capitän zu seinem Diener. „Ich bin Dir zwei Küsse schuldig.“ Peter verwunderte sich sehr über die Worte seines Herrn und glaubte, derselbe befände sich seit gestern noch immer in einer höchst „aluminirten“ Verfassung. „Ja, ja! Es ist so, wie ich Dir sage. Diese Küsse kamen gestern Abends an die unrichtige Adresse.“ Peter horchte auf. „Ich bin durch diese Küsse zufälligerweise mit Deiner Braut zusammen gekommen.“ In Peter's Kopf begann es bereits zu dämmern. „Deine Braut hielt nämlich meine ehrenhafte Person für die Deinige, worauf Du Dir schon etwas einbilden darfst.“ „Oh, — oh!“ machte Peter. „Nachdem es wohl nicht angeht, daß ich Dich, meinen Diener, küsse, kann ich auf ein anderes Mittel, um Dich in den Besitz der eigentlich Dir zugehörigen Küsse zu bringen.“ Peter wackelte sehr bedenklich mit dem Kopfe. „Ich gebe nämlich — selbstverständlich in Deiner Gegenwart — Deiner Braut die beiden Küsse zurück und diese kann dann dieselben, wenn sie will, auf Dich übertragen.“ Doch Peter schien mit dem gütlichen Vorschlag seines Herrn nicht einverstanden zu sein.

werden, das seit der Thronrede zur Eröffnung des preussischen Landtages eingetreten ist — in der diplomatischen Kundreise des Herrn von Bismarck mit dem Chorherren der Officiofen in Strophe und Antistrophe alles überflüssigen Schmuckes: so ist es denn auch in der That nicht schwer, des Pudels Kern herauszusprechen.

Hat Rußland versucht, aus dem Zwei- wieder ein Dreikaiserbündniß zu machen und steht zu befürchten, daß es mit solchen Zettelleien bei den dormaligen slavischen Machthabern an der Donau eine freundlichere Aufnahme findet, als Natur und Wortlaut des Bündnisses vom September 1879 gestatten? Wenn Herr v. Giers bei dem Fürsten Bismarck mit dem Projecte, Deutschland von Oesterreich-Ungarn abzuwickeln und diesem letzteren die Wege auf der Balkanhalbinsel zu verlegen, keine Zustimmung erlangt hat, wird er vielleicht ein besseres Gesicht haben, wenn er auf der Rückreise von Rom den Grafen Kalnoky mit Deutschland zu entzweien trachtet durch den Vorschlag, selbender über die Türkei herzufallen? In Vargin hat die Idee Hiasco gemacht, die Berliner Congreßacte im Sinne des Vertrages von San Stefano zu revidiren, Groß-Bulgarien durch Vereinigung Ostromeliens mit dem Fürstenthum herzustellen und so der Einverleibung Bosniens in Oesterreich-Ungarn im voraus ein Paroli zu biegen.

Es ist wirklich die Besorgniß gerechtfertigt, der russische Minister könne in Wien für den diametral conträren Plan, sich in das illyrische Dreieck zu theilen, ein bereitwilligeres Entgegenkommen finden? oder wird man dort wie hier, hier wie dort offen und ehrlich auf dem Berliner Frieden bestehen und damit an dem Zweikaiserbündnisse von 1879 und an dessen Stipulationen festhalten. Das ist die Frage, die zur Discussion steht. Wir glauben, die Beantwortung wird in einer den Frieden verbürgender Weise erfolgen.

Sonach können wir uns beim Beginn des neuen Jahres keinerlei Hoffnungslosigkeit, keinem Pessimismus, am wenigsten aber unmännlicher Muthlosigkeit hingeben. Wir erkennen in den Fermenten, welche die Gährung der Gegenwart hervorgerufen, Keime der Besserung. Jeder an seinem Plage, Jeder nach allen seinen Kräften erfülle seine Pflicht. Kein Pessimismus, kein Dilettismus, sondern energische rüstige Arbeit; Niemand vergrabe das Pfund, den Centner oder das Loth, welches ihm vom Gemeinwesen anvertraut worden und von welchem er einft strenge Rechenschaft zu geben hat. Wir schließen mit dem Worte des Dichters: „Auf Dich und mich kommt's an!“ „Woll' nur und Du bist tausend Mann!“

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 31. December.

Die Erinnerung an die „Geschäftsleitung des Grafen Andraffy“ in den Nachklängen des eben beendeten Pressfeldzuges und die mit vieler Ueberzeugung ausgesprochene Behauptung, daß die Politik des derzeitigen österreichisch-ungarischen auswärtigen Ministers, Grafen Kalnoky, von derjenigen seiner Vorgänger abweiche und mehr zu Rußland hinneige, ruft uns eine Aeußerung eines hochgestellten Rufsen über die noch heutigen Tages nicht ganz aufgeklärte Ursache des Rücktrittes des Grafen Julius Andraffy in's Gedächtnis zurück. Es war zur Zeit der Machtfülle des Grafen Ignatieff in diesem Frühjahr. In der Presse tauchte die später bestätigte Nachricht auf, Herr v. Giers habe seine Entlassung beim Caren eingereicht, und es seien greifbare Anzeichen vorhanden, daß Graf Ignatieff nach dem Portefeuille des damals formell noch durch den Fürsten Gortschakoff repräsentirten und von Herrn v. Giers als „Verweiser“ verwalteten russischen auswärtigen Amtes strebe. Gerüchtweise verlautete, man habe von Petersburg aus Wien sondiren lassen, wie daselbst die eventuelle Ernennung des Grafen Ignatieff zum auswärtigen Minister ausgenommen werden würde,

„Nachdem das Unglück bereits geschehen ist,“ seufzte er, „will ich schon so großmüthig sein und die von Rechtswegen mir gebührenden Küsse dem Herrn Capitän — schenken.“ Dieser lachte. „Peter! Du bist ein Schlaupf! — Nachdem ich jedoch dieses Geschenk von Dir nicht annehmen kann, ohne mich zu revanchiren, so will ich dafür die ganze Ausstaffirung zu Deiner baldigen Hochzeit selbst übernehmen, gleichviel, ob Deine Tante und Dein Onkel in dieselbe einwilligt oder nicht.“ Und wir können es zu seinem Lobe gestehen, daß er dieses Versprechen auch getreulich erfüllte.

Der glückliche Peter dankte gerührt seinem „guten Capitän“ für diese Güte und lief dann sofort zu Anna, um ihr die freudige Botschaft zu verkünden, jedoch nicht unterlassend, auf dem Wege mehreremale auszurufen: „Deshalb habe ich Anna gestern nicht getroffen! — Deshalb!“

## Schluscapitel.

Geneigter Leser! Wenn Du die Freundlichkeit hattest, mir bis hierher zu folgen, so will ich aus Dankbarkeit dafür Dich nicht länger ermüden und Dir in thunlichster Kürze das Ende meiner Geschichte mittheilen. Ich hoffe, daß Du diese zarte Rücksicht nicht unbeachtet lassen wirst und bei einem abermaligen Zusammentreffen mit einer Erzählung meiner Wenigkeit dieselbe nicht ungeliebt bei Seite legst, sondern ihr einen kleinen Theil Deiner freien Zeit wohl widmen wirst?

Die Sonne strahlte immer wärmer und wärmer auf die Mutter Erde und brachte durch ihre Zauberkräfte die zahlreichen Früchte an Baum und Strauch zur Reife. Die duftenden Rosen öffneten ihre Blütenkelche und hauchten ein süßes Aroma in die warme, stille Luft. Murrend und plätschernd glitten die Bächleins über den feigen Grund und glückerten im hellen Sonnenschein — weit hinaus sichtbar. Im Walde rauschte's und flüsterte's in den Zweigen — die sich vom sanften Winde bewegt, leise hin- und herwiegen — so geisterhaft, so schaurig, und im trauten Waldesdunkel, verdeckt hinter buschigem Geäst,

worauf man in Wien den Rufsen kurzweg zu verstehen gegeben habe, daß die angeregte Ernennung des Grafen Ignatieff in Wien einfach mit der Reactivirung des Grafen Julius Andraffy an Stelle des Grafen Kalnoky beantwortet werden würde! Thatsächlich ist, daß ein dieses Gerücht von Wien nach Petersburg meldendes Telegramm von der russischen Telegraphencensurbehörde inhibirt worden. Also zu dieser Zeit und auf diese Nachrichten hin erfolgte eine vertrauliche Anfrage bei einem hochgestellten Rufsen, welcher das curfrende Gerücht betreffend die Grafen Ignatieff und Andraffy einfach für begründet erklärte, die Reactivirung des Grafen Andraffy als ein Zeichen für den Krieg zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn bezeichnete und bestätigte, daß Graf Andraffy für diesen Fall auch thatsächlich in petto gehalten werde zumal ja Kaiser Franz Josef in seinem überaus huldvollen und anerkennenden Handschreiben an den Grafen gelegentlich des Rücktrittes desselben, sich die Dienste Andraffy's vorbehalten hätte. Die bisher ungeklärte Ursache des Rücktrittes des Grafen Andraffy, sagte schließlich der russische Gewährsmann, sei auch nichts Anderes als — „eine Concession des Hauses Habsburg an das Haus Romanow.“

Wer sich der vor Kurzem erfolgten enthaltenen Publication, betreffend die der böhmisch-herzogowinischen Occupation vorangehenden Thatsachen, im „Pester Lloyd“ erinnert, in welcher bekanntlich gesagt wurde, daß außer der österreichisch-ungarischen partiellen Mobilisirung im Jahre 1878 auch die Mobilmachung der gesammten österreichisch-ungarischen Wehrmacht in Aussicht genommen war; und wer aus den eingangs erwähnten Nachklängen des eben beendeten Pressfeldzuges über die „Geschäftsführung des Grafen Andraffy“ die richtigen Schlüsse zu ziehen versteht, wird sich der Glaubwürdigkeit der Ausführungen des „hochgestellten Rufsen“ nicht entziehen können. Als ein Rufsenfreund dürfte der in dem berühmtesten „Neugebäude“ zu Pest in effigie unter den Galgen gestellte 1848er ungarische „Revolutionär“ Graf Julius Andraffy trotz der Reichstädter Abmachungen und des Drei-Kaiser-Verhältnisses freilich niemals gelolten haben.

Die „Politik“ feiert anläßlich des Habsburg-Zubiläum's den König Ottokar als Schöpfer der Idee, ein von der unnatürlichen Verbindung mit Deutschland losgelöstes Oesterreich zu gründen. Das Blatt betont die Loyalität der Czechen und macht die Deutschen für alle dem czechischen Volke geschlagenen Wunden verantwortlich. „Narodni Pisy“ erklären, das Habsburg-Zubiläum sei kein Zubiläum der Monarchie und Oesterreichens, es sei ein dynastisches Fest. Nach der Schlacht auf dem Marchfelde hätten die Czechen erst ihre glorreiche Geschichte mit den Helden Hus, Ziska und Georg v. Bobiehrad gehabt. Der 27. December habe für die anderen Länder, außer für die altösterreichischen, keine Bedeutung.

Die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Italien über einen Zusatzartikel zu dem bestehenden Auslieferungsvertrage sollen bereits das gewünschte Ergebnis geliefert haben. Ein Pester Brief der „Königlichen Zeitung“ meldet darüber: „Das italienische Auswärtige Amt hat im Einvernehmen mit dem italienischen Justizministerium jenen unsern römischen Botschafter benachrichtigt, daß es geneigt sei, betreffs der Auslieferung der politischen Verbrecher einen geeigneten Zusatzartikel mit Oesterreich-Ungarn zu vereinbaren. In Folge dieser italienischen Note haben die gemeinsame Regierung und die beiderseitigen Ministerien in Wien und Pest sofort alle nöthigen Verfügungen getroffen, damit der Zusatzartikel in kürzester Zeit zu Stande kommen und in Kraft treten könne. Schon Mitte Januar dürfte derselbe dem Auslieferungsvertrage beigegeben und in beiden Reichshälften in das Gesetzbuch eingeschaltet werden.“ Wenn der Correspondent hinzusetzt, alsdann würde Italien wol sofort die nach Venedig geschickten Triesteiner Levy und Parenzani ausliefern, so scheint uns dieser Schluß etwas voreilig, denn Verträge haben in der Regel keine rückwirkende Kraft und Levy soll überdies bereits verrückt geworden sein.

ertönt der Nachtigall süßes Lied — von Leid und Freud der Sängerkunst erzählend.

Auf Schloß Windegg geht es wieder lebhaft zu. Eine Hochzeit wird gefeiert, doch nicht so prunkvoll und nicht mit dem Glanze, als dies vor drei Jahren der Fall war und nur wenige Personen sind in der kleinen Schloßcapelle beim feierlichen Trauungsacte zugegen. Die junge Braut, in ein leichtes, dultiges Kleid gehüllt, welches die schlante, zarte Gestalt wie ein weißes Völkchen umfließt, macht aber ein selbigeres Gesicht, aus ihrem rosigen Antlitze strahlet mehr Glück und Zufriedenheit als damals, wie sie die Hand dem Grafen Windegg zum ewigen Bunde reicht. Die Ringe wurden gewechselt, der Caplan aus dem benachbarten Dorfe hielt eine feierliche Schlussrede — und die Trauung war hiemit beendet.

Um die reichbesetzte Tafel war dieselbe kleine Gesellschaft, welche auch der Verlobung bewohnte, zum Hochzeitmahl versammelt und heitere, scherzende Gespräche würzten das Fest.

„Wein lieber Max! Du machst mir eine zu melancholische Miene, die wenig zu einem neugebackenen Ehemann paßt, welcher das Glück hatte, ein so herziges, liebes Weibchen zur Gattin zu bekommen,“ sagte der Capitän und schüttelte mit komischer Geberde sein Haupt.

Statt aller Antwort auf diese Verdächtigung küßte Lindenau seine junge Frau zärtlich auf die Stirne, dann sagte er lächelnd: „Leona weiß zu gut, wie glücklich mich der heutige Tag macht. Die Melancholie, welche, wie Du behauptest, sich vorhin auf meinem Gesichte bemerkbar machte, entspringt den Gedanken an einen guten Freund, von dessen weiterem Schicksal ich bis nun fast gar nichts erfahren — ich dachte an Leo.“

Leona warf einen Blick auf Max, welcher zu sagen schien, daß auch sie an dem Schicksale Waldern's innigen Antheil nehme und sagte: „Ob wohl Leo eben so glücklich ist als wir?“ Da brachte der Diener auf einer silbernen Tasse ein Schreiben abbesirrt an „Max Freiherr von Lindenau“. Dieser warf einen flüchtigen Blick auf das Couvert, dann rief er freudig: „Eine Nachricht von Leo!“

Nachdem bereits sämtliche Mächte im Principe eingewilligt haben, Rumänien an der in London bevorstehenden Konferenz über die Donaufrage theilnehmen zu lassen, sollen außer England auch Frankreich und Italien ihre formelle Zustimmung gegeben haben, Rumänien's Mitwirkung anzunehmen. Offenbar wird der rumänische Vertreter einen Theil der bisherigen übertriebenen Forderungen der Bukarester Regierung als überflüssiges Gepäck dabei lassen.

Die gemüthliche Intervention des Königs Milan im Heeresaus- schusse der serbischen Stupätsina hat bekanntlich die Annahme der neuen Armee-Organisation durch das Belgrader Rumpfparlament bewirkt. Die Grundzüge der neuen Organisation sind folgende: Allgemeine Wehrpflicht mit zweijähriger activer Dienstzeit und mit drei Auf- geboten, deren erstes die Altersklasse bis zu 30, das zweite die bis zu 37 Jahren, das dritte die folgenden umfasst. Für Bewerber einer Hoch- schule oder solche, welche eine Prüfung ablegen, wird die Dauer der activen Dienstzeit auf fünf Monate reducirt. Die Armee wird nach dem Territorial-System eingetheilt und in Folge dessen um 5 Bataillone Infanterie und 5 Escadronen Cavallerie vermehrt. Um die letztere Bestimmung soll es dem Könige am meisten zu thun gewesen sein.

Montenegro hat das ihm von der Porte angebotene Gebiet angenommen und werden die Delimitationsarbeiten nach den griechischen Feiertagen beginnen.

Die chinesische Regierung hat in Anbetracht der zuwehmenden Wichtigkeit ihrer Beziehungen mit Frankreich und England beschlossen, ihren bisher unter Marquis Tseng vereinigten Gesandtschaftsdiplomaten in London und Paris zu trennen, in London den genannten Diplomaten auch ferner zu belassen, nach Paris jedoch den General Ma-ken-tiong, der den jüngsten Aufstand in Korea unterdrückt hat, zu schicken. Ma-ken-tiong, der seine Studien an der Diplomatenschule zu Peking gemacht hat, spricht und schreibt geläufig Französisch; von seinen anderen Eigenschaften erfährt man nichts. Ohne Zweifel besitzt er aber einen stattlichen Kopf.

Inland.

Wien, 29. December. Se. Majestät ist gestern Abends mit dem Personenzug der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn nach Buda- pest abgereist. In der Begleitung des Monarchen befanden sich die General-Adjutanten Baron Mondel und Baron Popp und die Flügel- Adjutanten Graf Rosenbergs und Major Baló. Prinz Friedrich Karl von Preußen ist gestern Nachmittags auf der Durchreise nach Palästina und Egypten mit Gefolge hier eingetroffen und hat Abends halb 7 Uhr mit dem Courierzug der Südbahn die Weiterreise nach Triest angetreten. Die Begleitung des Prinzen besteht aus drei preu- sischen Officieren und Brüggel Bahsch. In der letzten Sitzung der Gewerbe-Commission des Herrenhauses ist von verfassungstreuer Seite Freiherr v. Engerth erschienen, während von Ritter v. Halner ein Schreiben einlief, in welchem er seine Abwesenheit von dieser, sowie von der letzten Sitzung entschuldigt. Hieraus erhellt, daß die Abstinenz der verfassungstreuen Pairs sich bloß auf die Beratungen über die Schul-Novelle beschränkt. Freiherr v. Engerth beteiligte sich an der Generaldebatte über die Gewerbe-Novelle und trat für die Annahme derselben ein. Die Generaldebatte wurde zu Ende geführt und in einer am Dienstag, 2. Januar, stattfindenden Sitzung wird die Special- debatte begonnen werden. Es wird beabsichtigt, die Gewerbe-Novelle wo möglich unverändert in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung anzunehmen.

Ein, 29. December. Statthalter Weber berief die Statthalterei- Referenten und die Vorstände der hiesigen Aemter zu folgender Er- öffnung: Minister-Präsident Graf Taaffe habe ihn beauftragt, mitzu- theilen, die Regierung könne zwar die Wahlfreiheit nicht einschränken, müßte es aber als durchaus unzulässig und unstatthaft erklären, daß ein kaiserlicher Beamter dem Candidaten der Opposition, welche den Sturz der gegenwärtigen Regierung auf ihr Programm geschrieben hat, seine Stimme gebe; in Folge dessen haben sich hunderte von Beamten der Stimmenabgabe bei der heutigen Reichsrathswahl enthalten.

Ausland.

Berlin, 29. December. In einer Petersburger Correspondenz der „Post“ heißt es: Im Etat haben Flotte und Kriegsministerium die colossale Summe von 288 1/2 Millionen Rubel in Anspruch ge- nommen, zwei Fünftel der gesamten Ausgaben. Soll der russische Staat prosperiren, so müssen notwendig die Ausgaben für Herr und Flotte sehr bedeutend verringert werden und muß der Finanzminister energisch auch die für das nächste Jahr aufgestellten Forderungen be- kämpfen. Ausland ist in Europa — dank der friedlichen und ver- nünftigen Politik Giers — von keiner Seite bedroht und es ist daher vollkommen unnötig, den Ausbau der so sehr vernachlässigten polnischen Festungen zu beschleunigen.

Italien ist mit Deutschland in Verhandlungen wegen Abschlußes des neuen Handelsvertrages eingetreten, der alte läuft am 1. Juni 1883 ab. Die Frage, ob ein Weißbegünstigungs- oder ein Tarif- vertrag abgeschlossen werden soll, ist noch eine offene. — Die Hieher- kunft des italienischen Königspaars zur silbernen Hochzeit des kron- prinzlichen Paares bestätigt sich.

„Lebe, lieber Max, lebe!“ bat Leona und blickte neugierig in das Schreiben, welches Max bereits entfaltet hatte.

„Also hört, was Leo schreibt,“ begann dieser. „Aber hübsch ruhig und still sein — zumal Du, Paul, brauchst keine Glossen einzuschreiben.“ „Beleihe nicht!“ betheuerte dieser.

„Neapel den 20. Juli 18 —“

Lieber guter Max!“

„Ein interessanter Anfang!“ unterbrach Paul die Vorlesung.

„Zieh bitte Dich, unterbrich mich nicht wieder.“

„Beleihe nicht!“

„Dein Schreiben hat mich in die froheste Laune versetzt, denn Du weißt ja, welchen innigen Antheil ich an Deinem Glück und Wohlergehen nehme. Der Anfang desselben hat mich zwar ungemein erschröck, als ich aber weiter gelesen und die friedliche, glückliche Lösung der höchst traurigen Begebenheit erfuhr, beruhigte sich mein aufgeregtes Gemüth und in meinem Herzen wünschte ich Dir und Deiner schönen Braut das höchste Glück, die ungetrübteste Zufriedenheit, welche Wünsche ich Dir nunmehr schriftlich mittheile.“

Leona schmeigte sich zärtlicher an Lindenau und ihre schönen, braunen Augen wurden feucht.

„Sobald ich kann, werde ich es mir nicht nehmen lassen, sammt Marghit, persönlicher Zeuge Eures Glückes zu sein. Doch richtig, Du wirst wohl neugierig sein, welche Veränderungen sich in meinem Lebens- laufe zugetragen haben? Deshalb will ich Dir in aller Kürze mittheilen, was ich seit unserer Trennung erlebt.“

„Du weißt, daß ich von Neapel direct nach Wien fuhr, um dort mein unruhiges Herz in Getümmel der Weltstadt zu beruhigen. Es gelang mir aber nicht. Zwei dunkle Augen, welche mich aus einem blondhaarigen Mädchenopfe so traurig und wehmüthigvoll anblickten, schwebten jederzeit vor meiner Seele, im Wachen und im Träumen. Ich warf mich mit glühendem Eifer auf die Vollendung meiner Oper,

Paris, 29. December. Die Kammer nahm nahezu einstimmig den für die Mission Brazza's verlangten Credit an. London, 29. December. Es dauern zwischen den Mächten die Bourparlers bezüglich des eventuellen Eintrittes Rumäniens in die be- vorstehende Donau-Conferenz noch fort. Dieselben gelten den Modali- täten der principiell gutgeheißenen Theilnahme Rumäniens an den Con- ferenz-Beratungen und namentlich der Frage, ob diese Theilnahme mit consultativem oder beschließendem Votum erfolgen soll.

Konstantinopel, 29. December. Wegen Geheimbündelei wurden in Erzerum 70 Armenier verhaftet. Die Polizei fahndet auch hier in Folge vertraulicher Mittheilungen der Behörden von Erzerum nach Mitgliedern dieses armenischen Geheimbundes und wurden bereits mehrere Armenier in Gewahrsam gebracht.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. Januar.

— (Allerhöchste Auszeichnung.) Se. Excellenz der hiesige Corps-Commandant Herr J. W. Freiherr von Schönfeld ist von Sr. Majestät zum Inhaber des 82. Inf.-Regts. ernannt worden.

— Der Grundbuchleiter des hiesigen k. Gerichtshofes, Wilhelm Wolf, ist in den Ruhestand versetzt worden.

— Der k. ung. Justizminister hat den Kanzlisten des Elisabeth- städter k. Gerichtshofes, Moses Horvath, zum Grundbuchadjuncten beim Hofkanzler k. Bezirksgerichte ernannt.

— Die Klausenburger k. Finanzdirection hat ernannt: zu adju- tirten Conceptspraktikanten: den unadjutirten Conceptspraktikanten Stefan Marjovicki beim Marosvasarhelyer Gebührensamtsamt, dann den abjolvirten Rechtslehrer und unadjutirten Rechnungspraktikanten Ladislav Janosi bei der Klausenburger Finanzdirection.

— Die Statuten des Rettiger freiwilligen Feuerwehrcorps sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 69,461 mit der Einreichungs-Clausel vorsehen worden.

— (Casino-Kränzchen.) Seit vielen Jahren war es der erste Fall, daß das Sylvester-Kränzchen des Casino in dessen eigenen Localitäten abgehalten wurde. Der neuparquetirte Tanzsaal erwies sich denn auch — wie leicht vorauszusuchen gewesen — als unzureichend für die große Anzahl der Tanzpaare; ein Schieben und Geföhoben- werden, doch kein Tanzen war zu nennen. Der Ausschuß mußte diesmal dem kategorischen Imperativ der ökonomischen Verhältnisse Rechnung tragen, denn angeichts der im Laufe des vorigen Jahres eben im Interesse der Annehmlichkeit der Casinomitglieder selbst ge- machten erheblichen Auslagen war eine Restringirung derselben am Schluß des Jahres dringend geboten; der Ausschuß mußte demnach den Verein als solchen in erster, die Tanzpaare aber in zweiter Linie vor Augen halten; nun letztere werden die kleine Unbequemlichkeit vom gefrigen Abend vernünftig finden, während der Verein selbst dem Aus- schuß für dessen Umsicht zu Dank verbunden ist. Die Tanzunterhaltung selbst war überaus animirt; Toiletten konnte man glänzende sehen; die gewählte Gesellschaft beschloß das alte und begann das neue Jahr in bester Stimmung.

— (Musikvereinsconcert.) Unser Musikverein hat mit seinem am 30. December 1882 stattgefundenen Concert eine Leistungsfähigkeit auf's Neue glänzend documentirt. In drei Wochen — denn nicht mehr Zeit ist verstrichen seit der Aufführung von Brahms's „Ein deutsches Requiem“ — ein Concert zusammenzubringen und mit einem so gebiengen Programm, ist wohlrich eine staunenswerthe Leistung. Die herrliche Mozart'sche C-moll-Symphonie eröffnete die Reihe der Vortragsstücke und wurde beifallsvoll vom Orchester aufgeführt. — „Der Abend“, eine Novität von Arnold Rugt für gemischten Chor mit Begleitung des Orchesters (op. 15) ging recht gut zusammen und fand Beifall; ebenso die Ouverture Mendelssohn's zu den „Hebriden“ (Fingal'sche) für Orchester. Das nun folgende, von Meister F. v. Bella gedichtete und componirte „Weihnachtslied“ für Solo-Sopran mit Orchesterbegleitung trug ebenfalls der vortragenden Sängerin wie auch dem Dichter-Componisten wohlverdienten tümlichen Beifall und zweimaligen Hervorruf ein. Ebenso erwarb der neuengagirte Prim- Violiniger der Stadtcapelle (Herr Schulz) durch Vortrag der „Legende“ mit Orchesterbegleitung von Henri Wieniawski sich rauschenden Beifall. Den Beschluß machte das hier bereits aufgeführte 1. Finale aus Men- delssohn's unvollendet gebliebener Oper „Vorelen“, welches (trotz der fehlenden großen Trommel sammt Becken) von allen Mitwirkenden vor- züglich gerencit wurde und entschiedenen Beifall fand.

— Gestern beging der hiesige röm.-kath. Gesellenverein im Saale „Zum römischen Kaiser“ sein hiesiges Stiftungsfest und gleichzeitig die Sylvester-Feier. Der gesangliche und musikalische Theil des Pro- grammes, wie auch das Lustspiel „Der Wirrwarr“ wurden von dem zahlreich erschienenen Publicum mit Beifall aufgenommen und nahm die Unterhaltung erst in den Stunden des neuen Jahres ihr Ende.

— (Zither-Concert.) Die Zithervirtuosen Brüder Szabó haben auf ihrer jüngsten Rundreise, wie wir aus den öffentlichen Blättern und sonstigen empfehlenden Zeugnissen erschen, allenthalben, wo sie sich hören ließen, entschieden Beifall geerntet. Ihre glänzenden Leistungen sind hierorts bereits bekannt; wir brauchen daher nur darauf hinzuweisen, daß sie heute Abend im Saale des Hatels „Zum römischen

um doch einigermaßen meine Sehnsucht, mein Verlangen nach diesem engelhaften Wesen zu unterdrücken. Doch umsonst. Die Oper war zwar beendet, aber meine Sehnsucht nicht gestillt. (Fortsetzung folgt.)

Zum neuen Jahr!

Ein Jahr ist um! Ein neues Jahr beginnt den Ring des Lebens; Der erste Tag — ein Lichtstrahl sei er allem wüthenden Land! Ein Friedensstrahl, ein Weich nur des edlen Bewusstseins, Ein Einget dieser Wölfer, die nicht sprach- und hammerschwand! Der erste Tag, er setze in des Landes weiten Gauen Das gegenseitige, erfüllte, das fast verschwundene Vertrauen!

Ein Jahr ist um! Eine Spanne Zeit nur in dem Meeresraum von Jahren, Seitdem der Gottheit machvoll Ruf erscholl: es werde Licht! Und seither rang der Mensch; er rang vergeblüh nach dem vollen Wahren; An der Erkenntnis, was uns einzig Noth thut, heut es immer noch gebracht! Den Menschen gab der größte Erdensohn des Himmels Frieden Und sich' nach tausend Jahren berührt nur Zank und Streit hienieden! Ein Jahr ist um! Und älter die Erkenntnis, die noch nicht vollkommen; Und breiter schiebt der Fuß: nur viele Wege führen uns nach Rom! Der Weisheit Lehren hat die Menschheit nicht aus einem Munde nur vernommen; Und nicht bloß eine Leuchte leuchtet aus dem Himmelsdom! In enger nicht! In breiter Rahmen muß das Wissen vorwärtsdringen, Soll die Erkenntnis dieser Erde einmal ganz gelingen!

Ein Jahr ist um! In Waffen hort der Sieg, den Friedenshymnen jubelnd kaum belangen;

Zur Kriegstrompette wird, — was jünger nur Friedensspeise schien! Und böser Streit darob, wer hier der Weichen Ring auch wirklich echt erungen, Er nennt sich Bruder Dir und weist Dir drauf den Fehdehandschuh hin! Im Lebenskampfe stellt der Feind sich fähig Dir zur Wehre, Als ob dies Erdenleben nicht eine ernste Friedensarbeit wäre! Ein Jahr ist um! In Wechsel wird nur dauernd fortbestehen, Was in der Wahrheit ruht, in dem Geleze ewigen Recht, Was unwahr ist — im ebenen Ring der Jahre muß es untergehen, Und was nicht gut ist, was nur böse, feil und schlecht; Den wir so feucht oft erlitten — des Himmels bester wahrer Frieden, Dem Staat, der Reich und dem Haus — im neuen Jahre sei er voll beschieden. G. H.

Kaiser" concertiren werden, um einen ausgiebigen Besuch prognosticiren zu können. Das Concert findet bei gedeckten Tischen statt.

— (Programm) zu dem Montag den 1. Januar, Abends 6 Uhr, in der großen Bierhalle stattfindenden Concert der Hermannstädter Stadtkapelle:

I. Abtheilung: 1. „Fest-Ouverture“, von Leutner. 2. „Ver- eins-Quadrille“ von P. Hermann. 3. „Spanisches Lied“ (Solo für die Oboe), von Dessauer. 4. „An der schönen blauen Donau“, Walzer von Joh. Strauß. 5. „Italienisches Guitarrren-Ständchen“, von Ernst von Joh. Strauß. 6. „Moosröschen“, Polka-Mazur, von Ed. Strauß. 7. „Die Scherz“, 6. „Moosröschen“, Polka-Mazur, von Ed. Strauß. 7. „Die deutsche Frage“ oder „Sonn und Zeit“, Potpourri von G. Lange.

II. Abtheilung: 1. Ouverture zu „Martha“ von Klotow. 2. „Bessere Zeiten“, Walzer von Ed. Strauß. 3. „Englischer Zapfen- streich“, von H. Alberti. 4. „Lach-Polka“ von Haag. 5. „Mein schönes Wien“, Albumblatt von Strauß. 6. „Circus-Polka“ (schnell) von Jahrbach jun. 7. „Servus Franz!“, Marsch von Rosenblatt.

— Als Ergänzung des in unserem Blatte vom 29. d. über die jüngste Sitzung des Stadtvretungkörpers enthaltenen Berichtes tragen wir nach, daß Herr Leopold Glaser im Laufe der sachgemäßen und klaren Begründung seines Antrages auf käufliche Ueberlassung oder allenfallsige Verpachtung des ehemals Harafelschen Grundes zum Bau einer Synagoge an die bekannte Intelligenz, Aufklärung und die jeder, folglich auch der israelitischen Confession gegenüber zu befan- dende Toleranz des gebildeten Vretungkörpers dieser Stadt appellirte; — ferner daß in weiterer Darlegung des Vorganges in Angelegenheit der Verstellung an das k. ung. Finanzministerium wegen Rückvergebung des Soldisch-Grundes der vorliegende Bürgermeister Kapp darauf bin- deutete, daß die Stadt für den Fall, als der fragliche Grund vom Ministerium nicht wrentlich überlassen werden sollte, sich zu einer Ablösungssumme von höchstens 3000 fl. bequemen könnte.

— Ueber das Stadium, in dem sich der Gesenentwurf über die Verອງung der Officierswitwen und Waisen befindet, erhält der „Reiter Lloyd“ folgende Meldung: Vor zwei Jahren wurde der Gesenentwurf, welcher die Pensionsfähigkeit der Officierswitwen und Waisen normirt, vom Reichs-Kriegsministerium ausgearbeitet. Die Verອງung derselben sollte aus der Wehrtrape besritten werden. Die beiderseitigen Regierungen stimmten dem Principe bei. In Folge dessen ließ das Kriegsministerium als Anhang zu dem Gesenentwurfe ein neues Statut über die Verehelichung der Officiere ausarbeiten. Nun liegt die Vorlage schon anderthalb Jahre bei den Landesvertheibigungs- Ministerien. Als Grund der Verzögerung wird angegeben, Herr v. Dunajewski fürchte, der Staatsfädel könne zu sehr belastet werden, weil die Officierswitwen eine etwas höhere Pension bekommen sollen, als die Witwen der Staatsbeamten derselben Diätenklasse, weshalb die Staatsbeamten eine jährliche Erhöhung verlangen könnten. Von ungarischer Seite aber wird geltend gemacht, die Vorlage könne nur dann dem Parlamente unterbreitet werden, wenn ein allgemeines Gesetz über die Verອງung der Hinterbliebenen von Staatsdienern ausgearbeitet wird.

— (Ein interessanter Process.) Wir lesen in der „N. Temesv. Jtg.“: Ein guttaurter Bauer einer nahen Gemeinde erkrankte furchlich an einer hartnäckigen Lungenentzündung; der Kranke fragte nach jeder Biste seinen ihn behandelnden Arzt: „Herr Doctor, was bin ich Ihnen schuldig?“ worauf derselbe stets in delicater Weise antwortete: „Sie werden nicht, wenn Sie gesund sind, schon honoriren.“ Der Bauer wurde aber nicht gesund, sondern starb nach einigen Wochen. Der Arzt stattete nun der Witwe des Verstorbenen einen Besuch ab und verlangte sein ärztliches Honorar. Die Witwe ersuchte den Arzt, sich behufs Befriedigung seiner Forderung an den Vormund ihrer Stief- kinder wenden zu wollen, welcher mit der Zahlung sämtlicher Passiven des Erblassers gerichtlich betraut wurde. Der Arzt verzögerte sich daher zu dem Vormunde und forderte von demselben sein ärztliches Honorar. Der Vormund negirte jedoch die Auszahlung des beanspruchten Honorars, da der Bauer „nicht gesund“ wurde. Der Arzt wird nun gegen die Erben den Process antretzen.

— (Ungarisch-Deutsches.) Das zur Unterstützung der Ueber- schwemnten in der Rheingegend constituirte Hilfscomité erhielt aus Szegebin 10 fl. in folgender Remb Begleitung:

„Wie Jedermann wais, Hat überschwemmt die Thais. Vor Jahren gonz Szegebin; Und do hot gonz Berlin Und auch Brader vom Rhain Mit Goben schnell gegriffen ein. Der Ungornschest hot donkor Herz. Und Firständnis für andro Schmerz. Er schickt hier zum Bäwais Von Szegebin der Thais Zehn Guldenzettel ein Für Wassersnoth om Rhain!“

János Erdely,

ein donkor überschwemmt Gewesener.“

— Als der österreichisch-ungarische Botshafter Pa r a r, am 28. v., von der Audienz beim Papste zurückkehrte, das zwischen dem Vatican und dem Engels-fort gelegene Viertel passirte, wurde ein Stein gegen den Wagen geschleudert, ohne Jemanden zu treffen. Der Schuldige wurde sofort verhaftet und einem Verhör unterzogen; derselbe ist ein junger Schneider Namens Valeriani aus Ancona. Er erklärte, daß er wegen seiner elenden Lage außer sich war und nicht wußte, daß es der Wagen des Botshafter's sei. Bei Untersuchung der Wohnung des Thäters wurde nichts vorgefunden.

— (Neues Wochenblatt.) Im Budapester Verlage von Wilkens und Widl erscheint unter dem Titel: „Uj községi közlöny“ ein der Förderung kommunaler Angelegenheiten dienendes Wochenblatt Redacteur desselben ist Stefan Dobozl.

— (Eine Frau als Seelforger.) Einem Fester ungarischen Blatte wird aus Broos geschrieben: Der Witwe nach Ignaz Jarzask starb am 21. December in Also-Barosviz ihr dreißigjähriges Kind an den Blattern. Der gr.-or. Pfarrer weigerte sich, das Kind zu begraben, bis die Mutter die schriftliche Einwilligung des kath. Pfarrers nicht vorweist, weil das Kind katholisch war. Die Frau nahm demnach eine Bibel zur Hand, las aus derselben vor dem Sarge ihres Kindes, sang, während der Sarg nach dem Friedhof gebracht wurde, auf dem Wege durch's Dorf fromme Lieder und hielt schließlich am Grabe noch eine Abschiedsrede.

— (Wirkung in die Ferne.) Man schreibt aus Serajevo: „Die Hauptstadt von Bosnien besitzt bekanntlich ein allerliebtes deutsches Theaterden, welches unter der vortrefflichen Leitung des Directors Spira bestens gedeiht. Von den Eingeborenen, wie Türken, Serben, Spaniolen etc., wird der allerjüngste Musentempel natürlich noch wenig frequentirt, und nur dann, wenn größere Operetten zur Aufführung gelangen. Das Gros der Theaterbesucher bilden die eingewanderten österreichischen Kaufleute, Officiere und Regierungs-Beamte. Am 17. d. fand eine Reprise der melodiosen Operette „Die Glocken von Corneville“ statt, wobei es in Folge eines gelungenen Entepores eine sehr heiter heitere Scene gab. Die drahtlich-komische Figur des Antmannes wurde nämlich vom Regisseur Ch. Tödsfer dargestellt und es war gerade bei der Brief-Szene, die im dritten Acte im Schlosse Corneville sich abspielt, als die Heiderose (Frau v. Linkowitsch) dem Amtmann zurief: „Aber, Herr Amtmann, Sie können nicht einmal

lesen; wo gab jener und dem Vorstellung wird ger Wimpf Anstände Schuß gie ließ die Postfach Die Mel Der Ver und ein bisher ge Berlin: steller w Maron Eulenbur anderer der spä mit dem nämlich der an bis in d von Di Gold ob Kunstwe ruchen u Stab für Werthe. allein ein sende vo colossalen Journal Stück fe über Jo kleine F schäftigte mehr de eine vier Uhren, n beschäffte schickte mechanis Spige es solchen F Ausnahm pro Str Theil de der Arb sadste li times vo bricht in Tag, dar sich eine ziffert. verstorbe und das zeitige W des faij erdigunge gelegt w ihn her z zeitig au gestanden die ihn k art und gegen sei unzüählig zu prüfe Chateau seinem S ausbrach immer es Nach den werflücher zu sagen Meinung sondern fleitert der Wel die Fette die „unf walt dur leiden, e aber in Damen, brauchen strammen nicht mel Schüb. mechanis des Uebe „Gellert Ungemad sieben J und auch Fzdbl.“ ärztliche übrig g sein, da fälle vor es fehlte Szenen seffer E steriums welchem während hauptun des 9. atlantisch liches S

lesen; wo haben Sie denn lesen gelernt? — „Im zehnten Bezirk“...

(Sensationeller Selbstmord.) Aus Paris, 30. v., wird gemeldet: Der k. k. österreichisch-ungarische Votischer Graf...

(Eine Verzweiflungsthat.) Man telegraphirt aus Berlin: Schmerzliches Aufsehen machte es hier, daß der bekannte Schriftsteller...

(Gedächtnistage.) In Köln treiben die Damen Götzendienst mit dem Tenoristen ihres Stadttheaters. Dem Tenoristen Göze haben...

(Die Fabrikation von Kinderuhren) hat einen colossalen Aufschwung in Paris genommen; es gibt nach dem „Petit-Journal“...

(Anekdoten vom Cardinal Donnet.) Dieser kürzlich verstorbenen französische Cardinal hatte bis in's hohe Alter die Gestalt...

(Professor Jäger über das Corset der Damen.) Nach den Auslassungen der herrschenden Hygieniker gebe es nichts Verwerflicheres...

(Diphtheritis auf einem Dampfer.) Der Postdampfer „Gellert“ hat auf der letzten Reise von Hamburg nach Newyork viel Ungemach gehabt...

(Ein gewaltiger März-Sturm prophezeit.) Professor C. Stone Wiggins, der Astronom des canadischen Finanzministeriums...

Fahrzeug der Gewalt des Sturmes, welcher der verheerendste seit dem letzten Jahrhundert sein wird...

(Wie man sich vor Geldvergeudung bewahrt.) Der tragische Dichter Jean de Rotron (1609—50) war dem Spiele so ergeben...

(Riesen-Baggermaschinen.) In Philadelphia werden gegenwärtig drei ungeheure Baggermaschinen für die Ausgrabung des Panama-Canals gebaut...

(Militärische Orden für den Feldzug in Egypten) bilden noch immer den ausschließlichen Gesprächsstoff in englischen Offizierskreisen...

(Eine Entenattacke.) Die ihres Gleichen sucht. Es war am 13. November v. J., als der Dampfer „Emma C. Elliot“ bei St. Louis, Missouri...

(Ein sonderbarer Kauz) ist vor einigen Tagen in Mittelamerika in der Nähe von Ostende berüht worden. Er hatte seit drüßigen Jahren einsam auf den Dünen gelebt...

(Defraudationen.) Aus Newyork, 20. d. M., wird berichtet: Die zweite Nationalbank in Jefferson (Ohio) hat ihre Zahlungen eingestellt...

(Gewissenhafte Bosheit.) „Aber was fällt Ihnen denn ein, in Ihrer Wohnung Mäuse auszulassen?“ — „Weil ich morgen ausziehe und mich seiner Zeit verpflichtet habe, die Wohnung in ebendemselben Zustande zurückzugeben...“

(Fromme's Kalender) sind Freunde des Hauses geworden. Die in allen Ständen gleiche Freude aller Stände und Berufsclassen. Die in allen Ständen gleiche Vorliebe für gemüthvolle Unterhaltung...

die von den vorzüglichsten Fachmännern redigirten Special-Kalender: Bienen-, Buchführungs-, Clerus-, Feuerweh-, Forts-, Garten-, Handels- und Börsen-, Juristen-, Landmanns-, Landwirthschafts-, Maß- und Gewichts-, Medicinal-, Montanistischer, Musik-, Pharmaceutischer, Professoren- und Lehrer-, Studenten-, Schüler- und Telegraphen-Kalender...

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant und Kreisapotheker in Korneuburg

Ich wende seit Jahren Ihre Thierheilmittel an, und habe ich es wesentlich Ihrem Korneuburger Viehpulver zu verdanken, daß bei der allerorts einen enormen Schaden anrichtenden Viehseuche mein Hornvieh bedeutend verschont blieb...

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce „I. k. conc. Korneuburger Viehpulver“ in heutiger Nummer.

Original-Telegramme.

Budapest, 30. December. (Ung. T. C. B.) Das Ausstellungspublicist die anlässlich der Triester Ausstellung erfolgte Auszeichnung mehrerer Aussteller; die Sectionsräthe des Handelsministeriums, Reich und Wáday erhielten den Orden der eisernen Krone III Classe.

Paris, 30. December. (Ung. T. C. B.) Die Aerzte constatirten gestern Abend bei Gambetta die Ausbreitung der Entzündung. Die Zunahme des Fiebers ist zu erwarten.

Worms, 30. December. (Ung. T. C. B.) Auf beiden Rheinsseiten kamen Dammbürche vor. Ganz Nied ist überfluthet. Aus Bürstadt, Lobstadt haben sich die Einwohner geflüchtet. Die Häuser stürzen zusammen; es ist dorthin Hilfe abgegangen.

Marktbericht.

Kronstadt, 30. December. Weizen, schönster per Hektoliter fl. 6.80, Halbfruch fl. 5.—, Roggen, schönster fl. 4.10, Gerste, schönster fl. 3.30, Hafer, schönster fl. 2.30...

Fremden-Liste.

Hotel römischer Kaiser. B. Szabo, J. Szabo, Concertisten, C. Szabo Theater-Agent, von Budapest; M. Gierich, Kaufmann, von Wien. Hotel Habermann. C. Ertseben, Kaufmann, von Rimm.

Lotto-Ziehung

Remesbar: 17 51 62 28 76. Wien: 57 29 58 82 33.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse.

Qualität per Hektoliter. — Preis per 100 Kilogramm. Weizen: Banater 76—78 Kilogramm Gewicht von fl. 9.60 bis —, 79—81 Kilogramm Gewicht von fl. 9.70 bis 9.95, Dreibl 76—78 Kilogramm Gewicht von fl. 9.85 bis —, 79—81 Kilogramm Gewicht von fl. 10.— bis 10.20, Bester Boden 76—78 Kilogramm Gewicht von fl. 9.70 bis —, 79—81 Kilog. Gewicht von fl. 9.95 bis 10.15, Weizenburger 76—78 Kilog. Gewicht von fl. 9.70 bis —, 79—81 Kilog. Gewicht von fl. 9.95 bis 10.15, Backsaker 76—78 Kilog. Gewicht von fl. 9.70 bis —, 79—81 Kilog. Gewicht von fl. 9.70 bis fl. 10.—

Budapester telegraphischer Börse- und Effecten-Cours

Ung. Goldrente, 6% ..... 118.50 Ung. Bräunten-Lose ..... 112.75 Ung. Goldrente, 4% ..... 85.45 Uebrigregulirungs- u. Szeged. Lose 109.— Ung. Papierrente ..... 84.50 Deferr. Staatsanlehen in Silber ... 76.25 Deferr. Staatsanlehen in Silber ... 76.70 Deferr. Goldrente ..... 95.25 1860-er Staats-Anlehen ..... 129.50 Deferr.-ung. Nat.-Bank-Actien ..... 830.— Ung. Creditbank-Actien ..... 272.50 Deferr. Credit-Actien ..... 282.10 Silber ..... — R. I. Ducaten ..... 5.63 20 Francs Goldstücke ..... 9.48 100 Mark Deutsche Reichswähr. .... 58.70 100 Mark Deutsche Reichswähr. .... 119.40 Ung. Weizent-Obligation ..... 97.50 London (für dreimonat. Wechsel) 119.30

Wiener telegraphischer Börse- und Effecten-Cours

Ung. Goldrente ..... 118.75 Ungarische Bräunten-Lose ..... 113.75 4-procentige Goldrente ..... 85.50 Uebrigregulirungs- u. Szeged. Lose 108.80 5-procentige Papierrente ..... 84.65 Deferr. Staatsanlehen in Silber ... 76.30 Ung. Eisenbahn-Anlehen ..... 134.75 Deferr. Staatsanlehen in Silber ... 77.05 Ung. Ob. I. Emiffion St.-Oblig. 89.15 Deferr. Goldrente ..... 95.40 Ung. Ob. II. „ „ „ 109.— Deferr. Staats-Anlehen ..... 129.75 „ „ „ 93.50 Deferr.-ungarische Bankactien ... 832.— „ „ „ 98.— Ungar. Creditbank ..... 272.50 „ „ „ 95.25 Deferr. Creditactien ..... 282.20 „ „ „ 97.25 R. I. Ducaten ..... 5.61 „ „ „ 95.25 20 Francs Goldstücke ..... 9.49 „ „ „ 97.75 100 Mark Deutsche Reichswähr. .... 58.70 „ „ „ 99.— London (für dreimonat. Wechsel) 119.40 „ „ „ 97.— Deferr. Papierrente 5%, Ankerfrei 91.05

Aus dem Amtsblatte.

Victorien. Am 12. Januar (auch unter dem Schutzwort) Liegenhaften des Josef Kofka in Szeg-Regen. (Dortiges Bezirksgericht.)

Erledigungen. Beim Hermannstädter Gerichtshof die Grundbuchführer-Stelle. Gesuche bis 28. Januar.

Sieben ist im Verlage der gefertigten Buchdruckerei erschienen, in allen Buchhandlungen und bei allen Kalender-Versehrtefern zu haben:

Siebenbürgischer Volkskalender für 1883.

Neue Folge. Zweihundertsechzigster Jahrgang. Inhalt: Der christliche und jüdische Kalender. Die Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses und der vorzüglichsten auswärtigen Regentendynastien.

Illustrationen: Sophie von Zorma, Gergény-Szent-Anna und die Vasal- oder Donnerberge, Detunata Hokoasza und „Detunata goala“.

Neuer und alter Hauskalender für das Jahr 1883. Preis: 20 fr., mit franco Postzusendung 22 fr.

Wandkalender für 1883. Groß-Placat, 20 fr., mit Postzusendung 22 fr. Verlagshandlung von Th. Steinhausen's Erben.

Karl Herbst, Mechaniker. Budapest, Karlsring (Landstrasse) Nr. 3, Huszar'sches Haus.

Singer-Maschinen mit eleganter Ausstattung, Holzgestelle, Metermaß, Maßauslösung und Selbstausputzer.

Selbsterzeugung feiner Liqueure ist ein freies und einträgliches Gewerbe. Durch Anwendung meiner als vorzüglich bekannten, exportirten Extrakte...

Selbsterzeugung feiner Liqueure ist ein freies und einträgliches Gewerbe. Durch Anwendung meiner als vorzüglich bekannten, exportirten Extrakte...

Sicher und schnell ist die Wirkung der aus der sehr heilsamen Spitzwegerichpflanze bereitgestellten und überall hochgeschätzten Spitzwegerich-Brust-Bonbons von Victor Schmidt & Söhne, Wien, bei Husten, Heiserkeit, Verstopfung, Natarre etc.

Johann Hoff's Brust-Malzextractbonbons. 58-mal prämiirt.

Appetit- und Verdauungsmangel, Hämorrhoiden, sowie Krankheiten der Respiration, Husten, Brustleiden, Körperschwäche, Blutarmuth finden gründliche Heilung durch den abwechselnden Genuß der Hoff'schen Malz-Fabricate.

Johann Hoff's Brust-Malzextractbonbons gegen Husten, Heiserkeit, Verstopfung etc.

Johann Hoff's Malzextractbier gegen Abzehrung, Körper- u. Verdauungsschwäche, Blutarmuth, Brust- u. Magenleiden.

Johann Hoff's concentrirtes Malzextract für Brust- und Lungenleidende, veralteten Husten etc.

Johann Hoff's Malz-Chocolade, bestes Frühstück für schwache Personen und solche denen der Kaffeegenuß, als aufregend unterliegt.

Wiener amtlicher Heilbericht über das allein echte Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier, die Malz-Gesundheits-Chocolade und Brustmalz-Bonbons bei Husten, Brustleiden, Körperschwäche, Blutarmuth etc.

Heilbericht aus Wien. An den k. k. Hof-Referenten Herrn Johann Hoff, k. k. Hof-Commissionär, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malzextracts, Hof-Referent der meisten Fürsten Europas, in Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstrasse Nr. 2, Comptoir und Fabriks-Niederlage: Bräunerstrasse Nr. 8.

Man fordere nur echte Johann Hoff'sche Malz-Fabricate mit der durch das k. k. Handelsgericht in Pest und Ungarn eingetragenen Schutzmarke (Bildniß des Erfinders). Dem unechten Erzeugnisse Anderer fehlen die Heilkräfte...

Haupt-Depôts: Franz Jahn Söhne in Hermannstadt; Bistriz; Carl Nussbächer; Karlsburg; Sigmund Mihellyes; Apotheker; Nagy-Enyed; Josef v. Kovács; Apotheker; Fogaras; R. Berg-leiter; Apotheker; Klausenburg; Samuel Dietrich; Kronstadt; Ferd. Jakellus; Apotheker; Mediasch; Carl Breckner; Mühlbach; Carl Henning; Schässburg; J. B. Misselbacher sen.; J. B. Teutsch; Torda; Josef Timbus & Sohn; Maros-Vasárhely; Max Bucher und Carl Hutless; Deva; Gregor Issekutz; Szász-Rögen; Ang. Rösler; ferner in allen größeren Apotheken des Landes.

Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier. Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Erben.

Brennholz, Buchen, ungeschwemmt, über Meter lang, in Stangen geschlichtet, bei Josef Tangl, Duergasse Nr. 4, A. Török, Eisenhandlung, großer Ring.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hoch oder angefüllt sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten „Indischen Extract“ beseitigt.

Die Commandite allgemeinen Versorgungs-Anstalt in Wien befindet sich bei W. KRAFFT (Reisergasse Nr. 10).

Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe Franz Joh. Kwizda in Korneuburg, k. k. Hof-Lieferant und Kreisapotheker.

Das Viehpulver bewirkt als Viehnährpulver bei regelmäßiger Verabreichung laut langjähriger Erfahrung bei Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch, als Präservativ der Abzehrung...

Hermannstadt: W. F. Morscher, Apotheker; Franz Jahn's Söhne; F. A. Reissenberger, J. B. Misselbacher sen.; M. Orendt's Nachfolger (J. Schuster); Broos; Ludwig Bánfalvy, Apotheker; Josef Graffius, Apotheker; Fogaras; Joh. Hermann, Apotheker; Karlsburg; J. Fröhlich, Sigm. Mihellyes, Apoth.; Szellistye; A. Wenrich, Apoth.; Sárkány; F. Schnell; Schässburg; J. B. Teutsch.

Gesucht. Colonialwaaren-Agent, welcher das nordöstliche Ungarn, ferner Siebenbürgen cultivirt, wird gegen Provision von einem Wiener Hause engagirt.



Die Auszahlungen der Dividenden, Leibrenten etc. finden vom 2. Januar 1883 an statt.

Kaiserl. königl. concessionirtes Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe von Franz Joh. Kwizda in Korneuburg, k. k. Hof-Lieferant und Kreisapotheker.

Das Viehpulver bewirkt als Viehnährpulver bei regelmäßiger Verabreichung laut langjähriger Erfahrung bei Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch, als Präservativ der Abzehrung...

Hermannstadt: W. F. Morscher, Apotheker; Franz Jahn's Söhne; F. A. Reissenberger, J. B. Misselbacher sen.; M. Orendt's Nachfolger (J. Schuster); Broos; Ludwig Bánfalvy, Apotheker; Josef Graffius, Apotheker; Fogaras; Joh. Hermann, Apotheker; Karlsburg; J. Fröhlich, Sigm. Mihellyes, Apoth.; Szellistye; A. Wenrich, Apoth.; Sárkány; F. Schnell; Schässburg; J. B. Teutsch.